Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 15 (1932)
Heft: 12

Artikel: [s.n.]
Autor: Lingg, Herm.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-408215

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BERN 15. Juni 1932. DER Nr. 12 - 15. Jahrgang.

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15 jeden Monats

Geschäftsstelle der F. V. S.
Zürich 2
Tannenrauchstrasse 84
Postcheckkonto VIII. 15299

Die Sakristei, die Börse und die Kaserne sind die drei verbündeten Höhlen, welche über die Völker die Nacht, das Elend und den Tod ausspeien.

Blanqui: «Kritik der Gesellschaft».

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—)
Inserate 1-3 mal: 1/32 4.50, 1/16 8-, 1/8 14.-, 1/4 26.-. Darüber und grössere Aufträge weit. Rabatt

Freidenker, haltet zusammen!

Wenn im Mittelalter die Pest ausbrach und Städte und Dörfer entvölkerte, so mussten die Juden die Brunnen vergiftet haben. Sie wurden zu Tausenden hingemordet, ihre Güter wurden eingezogen und die Schuldner hatten die Beruhigung, dass die Gläubiger tot waren. Zudem hatte der christliche Glaubenseifer die Genugtuung, zur höchsten Ehre Gottes die christliche Luft von dem Atem andersgläubiger Menschen gereinigt zu haben. Die religiöse Bestie Mensch konnte sich hinstrecken und geruhig warten, bis das Judentum an Zahl und Reichtum wieder gewachsen war, um sich abermals auf es zu werfen und sich an seinem Blut und Gut zu sättigen.

Vergangene Zeiten! Ueberwundene? Wenn man sich in der christlich-orthodoxen Presse umsieht, so muss man sagen «Nein»; uns trennt vom Mittelalter bloss eine dünne Glaswand, die jeden Augenblick eingeschlagen werden kann; nur geht die hasserfüllte Hetze nicht oder nicht allein gegen die Juden, sondern in der Hauptsache gegen die Freidenker. In Deutschland hat bekanntlich die staatliche Macht dem kirchlichen Willen willfährig den Arm zur Vernichtung der kommunistischen Freidenkerverbände geliehen; die Knebelung der Glaubensfreiheit hat begonnen, und wenn es nach dem Willen pfäffisch fanatisierter Reaktionäre ginge, so hätten die Regierungen nichts Eiligeres zu tun, als das freie, d. h. ausserhalb der kirchlichen Dogmatik sich bewegende, vernünftige Denken mit allen Mitteln der Gewalt auszurotten. Eine Flut von Schmähungen ergiesst sich über das Freidenkertum, zum Teil in einer Sprache, die man aus Anstandsgründen gar nicht zitieren darf.

Unser Bruderorgan, der in Berlin erscheinende «Freidenker», schreibt u. a.: «Die Druckerschwärze für die Notverordnung war auf dem Papier noch nicht ganz trocken, als Pfarrer Hanstein (Brandenburg) eine «Konfirmationspredigt» vor Kinderohren hielt, in der er sich nachstehende Anwürfe gegen die Freidenkerbewegung leistete:

«Werdet nicht gleich den Ehrfurchtslosen, Verflachten, deren schon so viele in unserem deutschen Volke herumlaufen. Sie sind eine Schande für unser Volk, das sich das Volk der Dichter und Denker nennt. Sie denken ja nicht, sonst gäbe es keine Freidenker, wie sich die Menschen mit den hohlen, ausgebrannten Schädeln nennen...» Von einem Pfarrer Organ weiss dasselbe Blatt zu berichten, dass er im «Oppelner Kurier» schrieb: «Der Freidenker ist ja nur ein besseres Tier. Wirklich ein besseres? Je mehr ich solche Menschen kenne, um so mehr liebe ich meinen Schäferhund. Freidenker, du bist ein Rüpel gegen Gott. Wie ein Stinktier bespritzest du deinen Nächsten, der anders denkt als du.»

Man könnte sagen, das seien Aeusserungen einzelner Fanatiker, auf die man gar nicht zu achten habe. Wenn man aber näher zusieht, so bemerkt man, dass in der Verleumdung und Verhetzung *System* liegt. Diesem System gehört das von erzbischöflicher Stelle angeordnete, im Amtsblatt der Erzdiözese München und Freising veröffentlichte *allgemeine Gebet* folgenden Wortlauts: «Allmächtiger, ewiger Gott, — Herr, himmlischer Vater, — sieh unsern Jammer, unser Elend, unsere Not. — Erbarme dich aller Christgläubigen, wende ab Arbeitslosigkeit und Hingersnot. — Die *Gottlosen* sind am Werk, deinen Namen zu schänden, deine Gebote abzuschaffen, den Frieden der Völker zu stören. Herr, lass dein Volk nicht untergeh'n in Neid und Klassenhass, gib uns Einheit im wahren Glauben.»

Dieses System kommt von allerhöchster kirchlicher Stelle aus und gelangt in der neuesten päpstlichen *Enzyklika* mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck. Darin behauptet der Papst, damit, dass man die Moral von der Religion habe trennen wollen, habe man «jeglicher Gesetzgebung alle solide Grundlage weggenommen»; «an Stelle der Sittengebote, die zugleich mit dem Gottesglauben verblassen, tritt die brutale Gewalt, die jedes Recht mit Füssen tritt»; «wie kann man von Gewissens-Garantie sprechen, wo jeder Glaube an Gott, jede Gottesfurcht abhanden gekommen ist?» Kurz, der Papst schiebt das ganze moralische Elend unserer Zeit dem Atheismus in die Schuhe; über die Tatsachen, dass die frömmsten Zeitalter die sittenlosesten und blutrünstigsten waren, dass die Sklavenpeiniger gläubige Christen waren, dass die heutigen Ausbeuter aus dem Lager der Frommen stammen, dass dem Weltkrieg fromme Herrscher und Nutzniesser zu Gevatter standen, geht der Papst mit vollendeter Nichtbeachtung hinweg. Solches Vorgehen gehört nicht ins Kapitel der Ehrlichkeit, denn in Rom weiss man ganz gut, wie viel und wie wenig Religion und Moral miteinander zu tun haben und warum dem Volke das Gruseln vor dem Freidenkertum beigebracht werden sollte: Das Freidenkertum *ist* eine Gefahr, aber nicht für die Moral, sondern für den Bestand der Kirche, für das «ewige» Rom und das weniger ewige Wittenberg.

Als die Freidenker noch so jeder für sich lebten, niemand um ihren Unglauben wusste, niemand davon etwas merkte und also die Tatsache, dass man ungläubig und zugleich ein sittlicher Mensch sein kann, im Volk noch nicht bekannt war, da machte das Vorhandensein ungläubiger Menschen auch dem Papste keine Beschwerden. Er schaut wehmütig auf diese tempi passati zurück, indem er in seiner Enzyklika schreibt:

«Es gab zu allen Zeit Gottlose, es fehlte nie an solchen, die Gott verneinen; es waren ihrer aber verhältnismässig wenige, einzelne und vereinzelte, und *sie wagten es* entweder *nicht*, oder erachteten es nicht als angebracht, allzu sehr den Schleier von ihrer gottlosen Auffassung zu heben... Der Gottlose, der Atheist, einer unter der Menge, lehnt Gott, seinen Schöpfer, ab, *aber im Stillen seines Herzens.*» Gesinnungsfreunde, merkt ihr's? Ihr könnt Freidenker sein, so viel ihr wollt, das schiert den Papst nicht, aber ihr sollt es nicht sagen! Als Einzelne habt ihr keine Bedeutung, über euch als Einzelne kann man ruhig zur Tagesordnung schreiten! Wenn ihr aber offen und ehrlich zu eurer vernunftgemässen Welt- und Lebensanschauung steht, wenn ihr euch gar zusammentut, um im Sinne der Glaubens- und Gewissenfreiheit euch zu demselben Rechte zu verhelfen, das die Gläubigen haben, so ist das ganz was anderes! Dann führt der Papst bewegliche Klage über euch: